PRESSE-INFORMATION

Zur erneuten Kampagne gegen den Pieper-Preisträger Bischof Robert Barron

VkdL kritisiert Etikettierung ohne Auseinandersetzung mit dem Werk Barrons und ohne vollständige Berücksichtigung der Stellungnahme der Josef-Pieper-Stiftung

Essen, 30. Oktober 2026 – Seit dem 21. Oktober 2026 wird über die Josef-Pieper-Stiftung und ihren Preisträger, Bischof Robert Barron, in einer Weise berichtet, die den eigentlichen Vorgang zunehmend aus dem Blick verliert. Auslöser war ein Interview des Chefredakteurs von *Kirche + Leben*, Markus Nolte, mit dem Direktor des Franz-Hitze-Hauses, Dr. Johannes Sabel. Darin wurde die Preisverleihung in einen Zusammenhang mit Rechtsextremismus, AfD und „Neuer Rechter" gerückt. Die Stiftung wird damit politisch eingeordnet, obwohl Sinn und Zweck philosophisch-theologischer Natur sind und die Auszeichnung so begründet ist.
Die Stiftung hat darauf mit einem Leserbrief reagiert, der erst am 25. Oktober in der Printausgabe veröffentlicht wurde, online aber schon am 21. Oktober für katholische Nachrichtenportale zugänglich war und der bis heute nicht online allgemein zugänglich ist. Die überregionale Berichterstattung konnte sich entsprechend entfalten, ohne dass die Stellungnahme öffentlich bekannt wurde. Eine Absicht unterstellen wir nicht. Doch die Deutung war längst gesetzt, bevor die Erklärung der Stiftung wahrgenommen werden konnte.

Inhaltlich wird der Leserbrief auf die Formel verkürzt, die Stiftung habe „Fehler eingeräumt". Tatsächlich benannte sie einen Fehler: den Ausschluss von Teilen der Presse beim Symposion aufgrund der Unterschätzung der politischen Wahrnehmung der Preisverleihung. Nicht eingeräumt wurde, dass die Preisentscheidung politisch motiviert gewesen sei oder der „Neuen Rechten" gegolten habe. Diese Deutung weist die Stiftung ausdrücklich zurück. Wer einen Verfahrensfehler zum Eingeständnis einer politisch fragwürdigen Preisentscheidung umdeutet, verfälscht den Aussagegehalt. Dass die Stiftung dem Franz-Hitze-Haus zugleich eine gemeinsame wissenschaftliche Tagung über Barrons Person und Theologie angeboten hat, zeigt: Sie sucht den Diskurs, nicht die Abschottung.

Bischof Barron, Gründer des Medienwerks *Word on Fire*, gehört zu den profiliertesten katholischen Verkündigern der Gegenwart. Ihm pauschal eine Verbindung von traditions-orientiertem Katholizismus mit autoritären Gesellschaftsvorstellungen zuzuschreiben, ersetzt die Auseinandersetzung mit seinem Werk durch Etikettierung. Barron hat klargestellt, dass sich seine Kritik genau aus dem Grund gegen das akademische Establishment in Münster richtete, nicht gegen die Stiftung. Seine Verbindung zur Trump-Administration sei auf einen einjährigen Mitarbeitsdienst in einer Kommission zur Bewahrung der Religionsfreiheit beschränkt gewesen. Wer diese Einordnung übergeht, muss sich fragen lassen, ob er noch sachlich urteilt.

Der eigentliche Streit ist nicht bloß politisch, sondern theologisch. Universitäten untersuchen den Diskurs über Gott und dessen gesellschaftliche Auswirkungen. Kirche und Bischöfe leben zugleich den unmittelbaren Bezug zu Gott in Gebet und Liturgie. Beides gehört zusammen. Die vielen jungen Menschen bei Wallfahrten, Adoratio-Kongressen und Veranstaltungen mit Bischof Barron bezeugen eine spirituelle Suche, die sich nicht kurzerhand als Ausdruck der „Neuen Rechten" vereinnahmen lässt. Wer sie politisch etikettiert, nimmt ihre Anliegen nicht ernst.

Wir erwarten von *Kirche + Leben* eine Berichterstattung, die die vollständige Stellungnahme der Stiftung berücksichtigt, und von KNA, katholisch.de und Domradio eine Korrektur der verkürzenden Darstellung: Eingeräumt wurde ein Verfahrensfehler, nicht ein Zweifel an der Preisentscheidung. Das Franz-Hitze-Haus sollte die Einladung zu einer wissenschaftlichen Tagung annehmen, deren Ausgang offen ist.

Josef Pieper lehrte, dass Muße keine Untätigkeit ist, sondern Voraussetzung dafür, die Wirklichkeit als Ganzes wahrzunehmen. Gerade diese Muße scheint der gegenwärtigen Debatte zu fehlen. Wir bitten Bischof Barron, die Vorgänge in Münster nicht als Haltung der katholischen Kirche in Deutschland zu verstehen. Wir stehen an der Seite der Josef-Pieper-Stiftung und ihres Preisträgers.

Herausgeber:
Verein katholischer deutscher Lehrerinnen e.V. (VkdL)
Hedwig-Dransfeld-Platz 4
45143 Essen

Telefon:
0201 62 30 29
Mail:
info@vkdl.de
Internet:
www.vkdl.de

V.i.S.d.P.:
Bundesvorsitzende
Ursula Maria Fehlner